dazu sehr schlecht und er verlangt viel Geld dafür. Aber ich sehe, daß Ihr gut seid gegen die armen Leute und daß Ihr mir helfen werdet meinen Champi zu erziehen. Ach! wenn die gute Suppe ihm das Fieber vertreiben könnte! Das fehlte noch, daß ich dies Kind verlöre. Es ist freilich ein armer Gewinn, alles, was ich vom Hospital bekomme, verzehrt sein Unterhalt. Aber ich liebe ihn wie mein eigen Kind, weil er gut ist und weil ich sehe, daß er mich später unterstützen wird. Findet Ihr nicht, daß er kräftig ist für sein Alter, und früh im Stande sein wird zu arbeiten?

So wurde Franz durch die Sorge und Gutherzigkeit der Müllerin Magdalena aufgezogen. Seine Gesundheit kam schnell wieder, denn er war gebaut, wie man hier zu sagen pflegt, „mit Kalk und Sand" und es war kein Reicher im Lande, der sich nicht einen so hübschen, wohlgebauten Sohn gewünscht hätte. Dabei war er muthig wie ein Mann; er ging in den Fluß wie ein Fisch, und tauchte bis unter das Rad der Mühle; das Feuer fürchtete er eben so wenig wie das Wasser; auf die muthwilligsten Füllen sprang er und brachte sie ohne Zaum und Strick zur Weide, mit den Fersen gab er ihnen die Richtung an und hielt sich an den Mähnen fest, wenn sie über die Gräben sprangen. Das Wunderbarste dabei war die ruhige Art und Weise, wie er das alles that, ohne Geräusch, ohne etwas zu sagen und ohne sein einfaches, etwas schläfriges Ansehen zu verlieren. Dies Aussehen machte, daß er für dumm galt, und doch, wenn ein Elsternest auf der höchsten Pappel ausgenommen werden sollte, oder eine weitverirrte Kuh wiedergefunden, oder ein Krammetsvogel